



Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Helmstedt / bearb. von P. J.
Meier

Meier, Paul J.

Wolfenbüttel, 1896

Nachträge und Berichtigungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95328](#)

Nachträge und Berichtigungen.

- S. 8, Z. 8 lies: $28^{\circ} 40'$ östl. Länge von Ferro (= 11° östl. Länge von Greenwich) und $52^{\circ} 16'$ nördl. Br.
- S. 11, Z. 11 lies: 1490 statt 1492.
- S. 28, Z. 9 von unten. Auch der Reisekelch des hl. Ludgerus, der noch jetzt in der Stiftskirche zu Werden aufbewahrt wird (s. Clemen, Baudenkmäler der Rheinprovinz Bd. II 3 S. 97 ff. Abb. 44) befand sich einst in Helmstedt und wurde gleichfalls erst 1550 von dort entfernt; s. Jacobs, Werdener Annalen S. 96 Anm. 137.
- S. 32. Zur Literatur des Augustiner-Nonnenklosters Marienberg ist nachzutragen: Lübke, Deutsches Kunstblatt II (1851) 62. — Dehio u. v. Bezzold, kirchliche Architektur des Abendlandes Taf. 351, 1 (Kapitäl vom Trennungsbogen des Thurms).
- S. 35, unten. Die Hauptmasse der Kirche sind: Gesamtlänge 50.75 m, Tiefe des Chors 14 m, Breite des Querhauses 22 m, des Mittelschiffs 7.75 m, der Seitenschiffe 4 m (alles im Lichten). Höhe der Arkaden 6 m, des Mittelschiffs 14.50 m, des Thurmis bis einschl. des Rundbogenfrieses 14.50 m.
- S. 44, Z. 3 ist nachzutragen: Kelch Nr. 6 von $16\frac{1}{2}$ cm H., mit sechstheiligem Fuss und Ständer, sowie mit Masswerk am Knauf; 3 Löcher deuten auf einstiges Vorhandensein eines Reliefs des Gekreuzigten; beiderseits davon 2 Emailschilde der v. Bartensleben und der v. Neinstedt. Unter dem Fuss ist 1701 (d. h. wohl 1501) eingeritzt. Nach Angabe des Herrn Pastors Wandersleb in Helmstedt.
- S. 64, Z. 16. Nr. 6 Wappen der v. Goldacker.
- S. 72, nach Z. 12 einzufügen: Glocken. 1. von 1.64 m H. und 1.35 m Dm. mit der Majuskelschrift am Schlagring *+ dulce melos clango, sacra nccio* (statt *nuncio*), *funera plago*. — 2. von 1.65 m H. und 1.60 m Dm., 1708 von Christian Ludwig Meyer in Braunschweig gegossen und mit den Namen des Herzogs Anton Ulrich, der Geistlichen und der Kirchenvorsteher von S. Stephani, sowie dem Spruch Mat. 11,28 versehen.
- S. 73, Z. 2 lies Nr. 4 statt Nr. 3.
- S. 83. [Nach Meibom, *rer. German.* III 234 ist 1520 in der Beginenstrasse ein Karmeliterhaus erbaut worden, das die Distichen trug:
Stirpis Olympiacae sesquimillesimus annus,
Bisque duo cursus lustra dederat suos:
Erigitur speciosa domus, quam candida sacri
Carmeli soboles vatifer ordo struit.
Huc tua Johannes Gennep, tua docte Georgi
Parta refers Drosen, pulcrius hercle nihil.]
- S. 83. Zur Literatur der Helmstedter Universität ist nachzutragen: Meibom, *academiaeJuliae de primordiis et incrementis* in *rer. German.* III 217 ff. — Beste, Geschichte der braunschw. Landeskirche 83 ff.
- S. 97. Ueber die Landwehr s. auch Ress, Braunschw. Magazin 1785 Sp. 837. 854 f.
- S. 103, Abb. 36 lies: Holzberg 17 statt 238.
- S. 104. Das Beginenhaus ist 1896 abgerissen, aber unter Verwendung der alten Façade wieder aufgebaut worden.
- S. 114. Bei der Herstellung eines Hauses am Ziegenmarkt fand man 1896 das Doppelfenster einer Kabinette des XIII. Jahrh. mit Kleeblattbogen und Säulen des Uebergangsstils. Nach Angabe des Herrn städtischen Baumeisters Marsch in Helmstedt.
- S. 117. Zur Literatur über die Lübbensteinen ist nachzutragen: Voges, Beiträge zur Vorgeschichte des Landes Braunschweig, Braunschw. Magazin 1896, 6 f.
- S. 124, Z. 3 von unten. Der Name des Glockengießers ist vermutlich Helmholtz.
- S. 131 fehlt der Massstab zur Abbildung 45. Die Hauptmasse der Kirche sind: Gesamtlänge 51.50 m, Breite des Querhauses 22.60 m, des

- Mittelschiffs 6.50 m, der Seitenschiffe 3.10 m (Masse im Lichten), Arkadenabstand 3.20 m. Der Kapitelsaal ist 9.70 m br. und 9 m tief, das Laienrefektorium 30 m l. und 9 m tief.
- S. 134. [Bei den Glocken des Klosters Marienthal ist nachzutragen, dass nach Mithof, Künstlerlexikon von Niedersachsen und Westfalen S. 224 Cord Mente eine Glocke in M. umgegossen hat, für die ihm statt der verdienten 40 Thaler ein Haus in Helmstedt überlassen wurde.]
- S. 138, letzte Zeile. Die S. 139 abgedruckten Verse sind zuerst von Meibom, *de origine Helmstadii in rer. German.* III 227 mitgetheilt.
- S. 143. Grabdenkmal Nr. 17 trug eine bei Steinmann, Grabstätten der Fürsten des Welfenhauses S. 118 abgedruckte Inschrift. Herzog Joachim Carl war übrigens der Bruder, nicht der Sohn von Heinrich Julius.
- S. 149, Z. 4. Ueber das (hier falsch angegebene) Siegel der v. Vorsfelde s. im Wappenverzeichniss.
- S. 152, Z. 2. Von den Wappen des Grabsteins Nr. 2 sind folgende zu erkennen: auf der heraldisch rechten Seite 1. der v. Veltheim (geviert), 2. der v. Schwiechelt, 3. der v. Oppershussen, 4. der v. Rutenberg, auf der 1. Seite 4. der v. Steinberg, 5. der v. Veltheim.
- S. 158, Z. 10 von unten lies: *v. Obarge; v. Barge.*
- S. 159, Z. 8 von unten. Die Burg Bardorf ist bei Merian, Taf. zu S. 47 abgebildet.
- S. 171. Zur Literatur von Nordsteinke ist nachzutragen Merian S. 159 u. Taf. 92.
- S. 174, Z. 8 von unten. Gemeint ist das Wappen der v. Oldershausen.
- S. 177. Parsau. *Parsow* (1717), nach Brückner (Slavische Ansiedlungen in der Altmark) und Andree zu slav. *prach* (= Staub).
- S. 196. Dorst wird 1481 als wüst bezeichnet.
- S. 197 ff. Die von Behrends mitgetheilten Deutungen der slav. Ortsnamen im Amte Calvörde röhren vom Gymnasialdirektor Wiggert in Magdeburg her.
- S. 201. Zobbenitz. Der Name gehört nach Brückner (Slavische Ansiedlungen in der Altmark) zu slav. *sob* (= *aduentum*); die *buren to Sobbenize* werden 1472 erwähnt.
- S. 202. Glocke Nr. 1 hat 65 cm H. und 67 cm Dm.
- S. 219. [Nach Angabe bei Meibom, Chronik von Königslutter (s. S. 203) liess Abt Heinrich Gercken (1483—1503) durch Johannes Sporleder, Mönch von S. Aegidien in Braunschweig, 1495 eine Orgel bauen, die die Inschrift trug: *Mille quadringentis annis simul octuagenis Post Jesum fluxis, ter quinis associatis Condidit ex arte haec Johannes Sporleder apte, Quem Brunswick nutrit et Christi casula comit.*] S. 223, Z. 16. Nr. 4 Wappen der v. Bünaus S. 223, Z. 12 von unten. Wappen der v. Ilten.
- S. 224, Z. 3 ff. Nach Meiboms Chronik erwarb Bertram v. Sampleben 1302 für sich und seine Familie die Bruderschaft des Klosters.
- S. 224. Nach Angabe in Meiboms Chronik schaffte Abt Heinrich Wytingh (1431—1460) folgende Gegenstände an: 1. eine grosse und eine kleine Monstranz für 45 rh. fl. Macherlohn. — 2. ein Rauchfass für 90 fl. — 3. eine silberne Urne für 36 fl. — 4. ein silbernes Bild des hl. Mathias für 50 fl. — 5. zwei Kaseln für 40, bzw. 39 fl. Auch liess er ein Eisengitter vor dem Chor errichten.
- S. 225. Kreuzgang. Nach Mittheilung Dr. Georg Hagers hatte der zweischiffige Flügel eines Kreuzgangs den Namen Sepultur.
- S. 229, oben. In der nördl. Klostermauer befinden sich mehrere Inschriften: 1. *Gue, Anna Elisabe Mederin.* — 2. *Joh. Gue, Ambtmann 1696* (s. S. 352). — 3. *Año dñ 1625 S. S. P. E. C.* — 4. *GVAG 1590, Hans Pennsack d. E.* Dabei gut gearbeitetes Wappen in Relief, das einen steigenden Löwen hinter einem Gitter zeigt. Kalkstein.
- S. 257. Vorgeschichtliches. Im Stöh, zwischen Lem und Sunstedt, sind Urnen gefunden worden; auch befinden sich dort nach Angabe von Voges drei Hünenbetten.
- S. 260, Z. 22 lies 1644 statt 1844.
- S. 265, Z. 10. Der Schild mit geschachtem Sparren gehört den v. Trott.
- S. 292, Z. 14 von unten. Nach einer Angabe im Götting. Magazin (s. S. 287) befand sich die Schlosskapelle im jetzigen Pächterwohnhaus.
- S. 315, Z. 9 von unten lies: Joh. Pet. Greten.
- S. 323. Auf dem Stadthaus wird die aus dem Anfang des XVII. Jahrh. stammende, mit Blendarkaden verzierte Gildetrühe der Zimmermeister aufbewahrt.
- S. 333. Alversdorf gehörte zum Bann Ochsendorf (s. bei Büddenstedt S. 338).
- S. 340. Büddenstedt. Vorgeschichtliches. Beim Eisenbahnbau 1856—1858, sowie 1869 und 1894 sind Urnen bei B. gefunden worden.